



HÖRMATERIAL

Audio – ich höre. Und Mat(erial). Na, hoffentlich höre ich das Material nicht.

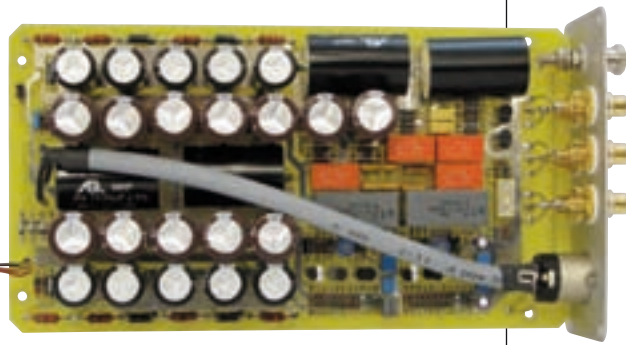
Aber Scherz beiseite: Die französische Marke Audiomat kannte ich bisher noch nicht-ist auch ganz neu (wieder) auf dem deutschen Markt. Zumindest der Name ist erfrischend unpräzise

Um Material zum Hören geht es also den Gebrüder Clarisse, die seit gut 20 Jahren unter der Flagge Audiomat in den HiFi-Gefilden segeln – der eine als Computer- und Elektronikspezialist, der andere als leidenschaftlicher Musikliebhaber mit den goldenen Ohren. Begonnen hat alles 1986 mit einer Hobbybasterei – herausgekommen ist damals ein OTL-Verstärker mit einem Lebendgewicht von über einem Zentner, so viel zum Thema Hobby. Viel Zeit nimmt man sich bei der Entwicklung eines Geräts – von der Konzeption bis hin zur Realisierung können da schon einmal zwei Jahre oder mehr ins Land gehen. Ebenso nachhaltig sieht man die eigene Produktpalette: Der Kunde kann sicher sein, dass sein neues Audiomat-Gerät nicht schon nach ganz kurzer Zeit wieder

veraltet und durch das Nachfolgemodell ersetzt sein wird. Wegen der stetig steigenden Nachfrage werden die Geräte für den amerikanischen Markt – und auch die Phonostufe – seit 2002 übrigens in Kanada gefertigt, während die Gebrüder Clarisse in Europa zumindest bei den Röhrengeräten auf konsequente Manufaktur setzen. Sieht man sich das Innenleben der attraktiven Verstärker einmal an, dann kann man als Kenner nur mit der Zunge schnalzen.

Im Analogbereich hat man 1996 mit dem Phono 1 angefangen, danach kam 2002 das Modell Phono 1.5 und nun 2008 die 1.6 auf den Markt – in der Tat recht lange Modellzyklen.

Die Audiomat Phono 1.6 sieht auf den ersten Blick nach Standard-Einsteiger- bis Aufsteigermodell aus: separates Netzteil



Die komplette Netzteilschaltung samt aufwendiger Siebung sitzt mit an Bord – die hervorragend klingende Phonosektion nimmt dagegen erstaunlich wenig Raum ein

lernamens: Material wurde reichlich verbaut – die Phono 1.6 ist gesteckt voll – vor allem mit Kondensatoren: Die komplette Netzteilschaltung samt Gleichrichtung und Siebung befindet sich also mit an Bord – lediglich den Transformator hat man in sein separates Gehäuse ausgelagert. Auf Nachfrage, warum man dann nicht gleich ein großes Gehäuseformat gewählt habe, teilte man uns mit, dass der Gerätepreis für eine optisch und technisch saubere Lösung in dieser Qualität noch einmal deutlich höher geworden wäre. Außerdem kann man auf die gewählte Art und Weise eine einzige Fertigungslinie fahren und muss für die Netzspannungen der verschiedenen Märkte nur den jeweils passenden Trafo beilegen.

Die eigentliche Verstärkerschaltung sieht neben ihrem sauberen Aufbau nicht besonders exotisch aus, wartet aber mit einer Besonderheit auf. Die innen wie außen fehlenden Schalter oder Steckbrücken zur Anpassung von MC-Tonabnehmern waren uns ja schon aufgefallen – mit der invertierenden Verstärkerschaltung im Eingang erledigt die Audiomat diese Anpassung selber – der Innenwiderstand des angeschlossenen Tonabnehmers definiert dabei die Eingangsimpedanz der Vorstufe. Ähnliche Schaltungen haben wir schon in Geräten von Clearaudio und Aqvox gesehen. Bei

in einem kleinen Kistchen, die eigentliche Phonostufe nur unwesentlich größer, zwei Eingänge für MM und MC und dazu ein Umschalter für die beiden Betriebsarten – fertig. Der aufgerufene Preis von 2.200 Euro spricht da eine ganz andere Sprache, was die Ambitionen des recht unscheinbaren Geräts angeht – die misstrauische Neugier ist geweckt. Auf den zweiten Blick erschließt sich den forschenden Augen und Händen eine sehr gute Verarbeitungsqualität, während sich die Phono 1.6 spontanen Öffnungsaktionen hartnäckig widersetzt – ohne Spezialwerkzeug geht da erst einmal gar nichts und selbst mit den entsprechenden Schlüsseln verlangt das Auseinandernehmen einiges an Gehirnschmalz. Der sauer verdiente Blick ins Innenleben rechtfertigt den zweiten Teil des Herstel-

Wenn sie auch nicht so nebeneinander stehen sollen, so erkennt man doch die hochwertige Verarbeitung beider Komponenten



Mitspieler

Plattenspieler:

- Transrotor Fat Bob mit SME 3500
- Denon DP6000 mit Stax UA7
- Acoustic Solid Machine mit SME M2

Tonabnehmer:

- Miyabi Standard
- van den Hul Condor
- Denon DL103, DL103R, DL103S
- Clearaudio Goldfinger
- Benz ACE L

Lautsprecher:

- Kharma CRM 3.2
- Ayon Eagle
- K+T Minimonitor TS

Verstärker:

- MalValve Preamp Three und Poweramp Three
- Dynavox TPR-2 und VR70-E modifiziert

Gegenspieler

Phonovorstufen:

- Quad Twentyfour P
- PS-Audio GCPH modifiziert
- Harmony Design VTg
- MalValve Preamp Three Ph



Gespieltes

Der junge Fritz Wunderlich
Arien aus Opern und Operette

John Fogerty
Revival

Rolling Stones
Beggar's Banquet

Johnny Cash
American Recordings IV

Miriam Makeba/Harry Belafonte
An Evening with ...

Oscar Peterson Trio
We Get Requests

Katie Melua
Piece by Piece

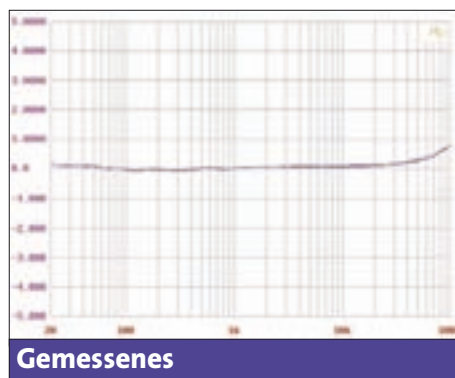
P. Tschaikowsky
Klavierkonzert Nr. 1 B-Moll
Clifford Curzon,
Wiener Philharmoniker, Georg Solti

Franz Schubert
Die schöne Müllerin,
Fritz Wunderlich, Tenor,
Hubert Giesen, Piano

Edvard Grieg
Peer Gynt Suiten 1 & 2,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan



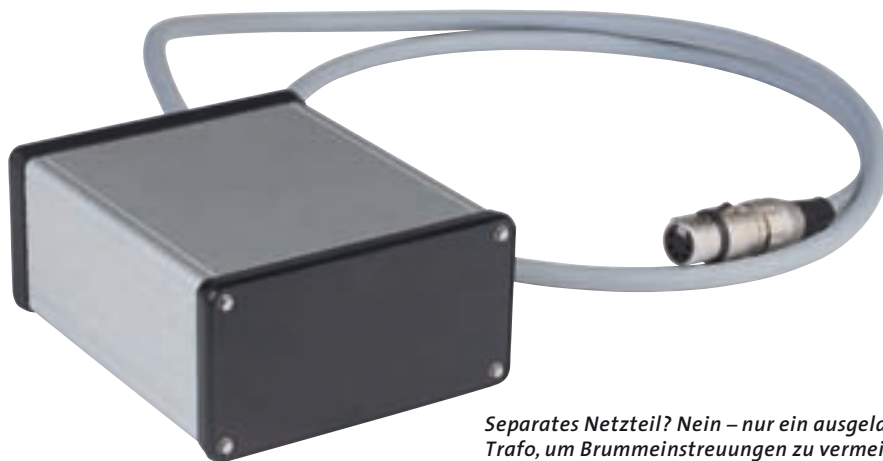
Ein Anschluss für den Trafo, je ein Paar Buchsen für MM und MC und eine Erdungsklemme – auch bei der Audiomat ist die Rückseite schlicht gehalten. In den vier Ecken die Spezialschrauben, die den Tester problemlos in den Wahnsinn treiben können



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Der Übertragungsbereich kann perfekter fast nicht sein, ebenso die Kanalgleichheit. Die Audiomat ist, was Störabstände angeht, nicht bei den allerbesten Geräten dabei. Mit -77,3 dB (MC: -65,9dB) Fremdspannungsabstand kann man aber leben. Die Kanaltrennung liegt besser als der Störabstand. Der Klirr liegt bei vernachlässigbaren 0,09 % im MC- und 0,008 % im MM-Betrieb. Mit einer Stromaufnahme von 9 Watt ist die Audiomat recht bescheiden.



Separates Netzteil? Nein – nur ein ausgelagerter Trafo, um Brummeinstreuungen zu vermeiden. Außerdem kann man so blitzschnell die geeignete Stromversorgung für jedes Land realisieren – das eigentliche Gerät bleibt dabei unangetastet

der Audiomat 1.6 liegt der angegebene Impedanzbereich zwischen 5 und 200 Ohm – das sollte für fast jeden erdenklichen MC-Tonabnehmer genügen.

Mit einem unkritischen Gesellen habe ich den Hörtest begonnen. Das Denon DL-103R ließ mit der Audiomat nicht nur den Rock'n'Roller heraushängen, sondern

offenbarte auch seine audiophilen Qualitäten. Die äußeren Ränder des bearbeiteten Frequenzspektrums, die es ja ohnehin besser beherrscht als das Standard-103 werden mit der Audiomat noch einmal ein Stück klarer herausgearbeitet – der Tiefbass ist erstaunlich klar umrissen, ebenso der Superhochtonbereich, der eben nicht nur noch einfach etwas undefinierte Hochtonenergie obendrauf setzt, sondern durchaus noch Einzelinformationen frei legt. Das kann schon einmal recht gut gefallen. Im Vergleich zur Harmony Design V9T, die ja mit ihrem eingebauten Übertrager speziell für Systeme wie das 103 ausgelegt ist, spielt die Audiomat einen Hauch weniger



Ausgeschaltet wird die Audiomat komplett mit dem Netzschalter am Trafo. Bei der moderaten Stromaufnahme kann man sich den Dauerbetrieb durch den Kopf gehen lassen. Angesichts der aktuellen Energieproblematik kann man die Phono 1.6 ruhig ausschalten – das Gerät ist sehr schnell auf optimalem Niveau angelangt



*French Understatement:
Im unscheinbaren Format
kommt die Audiomat
Phono 1.6 daher. Aber
schon auf diesem kleinen
Bild kann man die hohe
Material- und Ferti-
gungsqualität erkennen.
Außerdem würde größer
auch teurer bedeuten*

aus einem Guss, fokussiert aber etwas besser. Gerade die seitliche Ränder des musikalischen Geschehens erfahren merklich mehr Präzision, während die V9T gesteigerten Wert auf die Tiefe der Bühne legt.

Mit höherwertigen Systemen geht die Audiomat problemlos mit – und zwar bis auf ein beeindruckend hohes Niveau. Vorbehalte wegen der automatischen Impedanzanpassung fegt die Phono 1.6 souverän von Tisch, von Phase Tech bis van den Hul, Benz bis Miyabi – jeder Tonabnehmer ist in dieser elektronischen Umgebung optimal aufgehoben und darf sich mit der Audiomat frei entfalten. Dabei erinnert sie in ihren besten Momenten tatsächlich an die gewaltige Boulder 2008, mit deren Sinn für feinste Details sie durchaus konkurrieren kann, ohne freilich ganz die mühelose Selbstverständlichkeit dieses Übergeräts zu erreichen – nun ja, muss sie ja angesichts des Preisunterschieds auch nicht wirklich. Der Vergleich zur preislich ähnlich angesiedelten modifizierten PS-Audio offenbart, dass sich die beiden Geräte nicht viel nehmen. Erst ein langer Hörtest mit viel Umschalten zeigt eine minimal tiefere Hintergrundschwärze bei der PS-Audio, der die Audiomat einen Hauch mehr Präzision in den Randbereichen der abgebildeten Bühne entgegensetzen kann. Musikalischen Fluss, Dynamik bis zum Abwinken und eine Menge Atmosphäre bieten sie beide. Vor allem mit gut mikrofonierten Aufnahmen kann die Phono 1.6 demonstrieren, zu welch

frappierend echt wirkender Abbildung sie fähig ist. Gerade alte Living-Stereo- oder Living-Presence-Platten erwachen mit einer solchen Phonostufe zu neuem Leben – jedes feine Detail der einzelnen Instrumentalisten lässt sich mühelos verfolgen, Solisten werden sauber vor dem begleitenden Orchester freigestellt – man ertappt sich als Hörer immer wieder dabei, wie man mit angehaltenem Atem besonders spannende Passagen verfolgt oder bei Momenten reiner, klarer Schönheit feuchte Augen bekommt. Ich denke, das ist auch das Ziel der Gebrüder Clarisse: Technik, die sich im Dienste der Schönheit völlig zurücknimmt und die Musik durch sich selbst sprechen lässt.

Thomas Schmidt



Audiomat Phono 1.6

- Preis 2.200 Euro
- Vertrieb Hear GmbH, Hamburg
- Telefon 0 40 / 41 35 58 82
- Internet www.h-e-a-r.de
- B x H x T 140 x 70 x 230 mm
- Gewicht 3,6 Kilogramm
- Garantie 2 Jahre

Unterm Strich ...

»... wir gratulieren den Entwicklern von Audiomat zu einer auf den ersten und letzten Blick unscheinbaren Phonovorstufe, die in bescheidenem Gewande technische Finesse beherbergt, die uns einfach die Musik ganz nahe bringt. So soll 's sein.



Dual

analoge Plattenspieler

Voll Automatik! CS 455-1M



Luxuriös ausgestatteter
Plattenspieler in
verschiedenen Ausführungen!



CS 455-1M Strukturlack
Schwarz – Silber



CS 455-1M
Walnuss – Gold



CS 455-1M Klavierlack
Schwarz – Gold Finish



CS 455-1M Klavierlack
Schwarz – Silber Finish

made in Germany



Distributor: Sintron Vertriebs GmbH
Südring 14 · D-76473 Iffezheim

Tel.: 0 72 29 - 18 29 50 · Fax.: 0 72 29 - 18 29 51

www.sintron-audio.de